

Jahresbericht 2017

Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern



Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	5
Personelle Besetzung	7
Leistungsspektrum	8
Fallzahlen 2017	9
Anmeldezahlen	9
Verteilung der Anmeldungen nach Gemeinden	11
Wartezeit.....	12
Anregung der Hilfe	13
Alters- und Geschlechtsverteilung.....	14
Situation in der Herkunftsfamilie.....	16
Grund der Hilfestellung	17
Hauptberatungsanlass	18
Beratungsarbeit.....	19
Beratung und Therapie	19
Beendigungsgrund.....	22
Besondere Angebote der Beratungsstelle	23
Vernetzung/Prävention	25
Gremien und Arbeitskreise.....	25
Netzwerk- und Kooperationstreffen.....	25
Präventionsveranstaltungen.....	26
Individuelle Fortbildungen	26
Bericht aus der Praxis	27
Familiengerichtsnahe Beratung.....	27
40 Jahre Beratungsstelle – eine Chronik.....	29
Impressum	32

Vorwort

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

heute liegt Ihnen der 40. Bericht über die Tätigkeit der Beratungsstelle vor. Es werden Ihnen wieder Informationen über die durchgeführten psychologischen, pädagogischen und psychotherapeutischen Angebote des vergangenen Jahres gegeben und eine Chronik der Entwicklung der Beratungsstelle dargestellt.

Zeit geben, Beziehungen stärken, das könnte im heutigen Rückblick auf 40 Jahre Beratungsstelle unser leitendes Arbeitsmotto gewesen sein. In der Bewältigung der alltäglichen Herausforderungen stehen nicht nur Kinder und Jugendlichen für uns im Mittelpunkt, sondern auch die Eltern und Jungerwachsenen. Die Mitarbeiter der Beratungsstelle betrachten es als ihre Aufgabe, die Klienten dabei zu unterstützen, die besonderen Schwierigkeiten in ihrem Alltag zu meistern. Ein Besuch bei der Beratungsstelle ermöglicht es, sich auszutauschen und neue Perspektiven und neue Lösungsansätze für diese Herausforderungen zu entwickeln. Man schaut gemeinsam über den Tellerrand und gewinnt in oftmals tragfähigen und belastbaren Kontakten das Vertrauen, auch die größten Sorgen mitzuteilen. Die Entlastung und Unterstützung ist für alle, auch für das Gemeinwesen von großem Nutzen, da soziale und emotionale Belastungen einen nicht zu unterschätzenden Einfluss auf unsere Gesundheit, Wohlbefinden, auf unser Erleben und Handeln gegenüber anderen und im Beruf haben.

Die Grundkenntnis ist leitend, dass Zusammenleben über Bindung und Beziehung gelingt. Wir bieten unseren Klienten eine Beziehung an, in der sie sich angstfrei ihren Nöten und Konflikten stellen können und in eine konstruktive Entwicklung gelangen. Hilfreich ist es, das Gewordene in den Blick zu nehmen, getreu Alfred Adlers Credo: Mit den Augen des Anderen sehen, mit den Ohren des Anderen hören! Sich hineinversetzen in den anderen und dennoch im Abstand die Keimsituationen entdecken, die hinter den belastenden Symptomen stehen, um diese zu lindern.

Wir stellen über die Jahre fest, Erziehung ist heute wie auch vor 40 Jahren nichts Selbstverständliches. Sie versteht sich nicht mehr „von selbst“, um mit dem Philosophen Robert Spämann (Mut zur Erziehung, 1978, S.16.) zu sprechen. Erziehung geschieht wie vor Jahrzehnten, um Einfluss auf Kinder und Jugendliche auszuüben, *„um das Hineinwachsen in die Selbstverständlichkeiten zu ermöglichen, die die Erwachsenen selbst für gut und richtig halten. Darüber hinaus aber auch Hilfen, um Unerwünschtes, aber Unvermeidliches ertragen zu lernen. Diese Hilfen bilden im Allgemeinen nicht ein zweckrational organisiertes System von Maßnahmen, Erziehung ist vielmehr zum größten Teil Nebenwirkung des Miteinanderlebens, des Umgangs miteinander in der Familie, Nebenwirkung auch des Schulunterrichts, in dem es in erster Linie um die Vermittlung von Kenntnissen und Wissen geht.“*

Jahresbericht 2017

Nach 30 Jahren Leitungstätigkeit konstatiere ich, dass die Selbstverständlichkeiten und Gewissheiten nicht mehr so gegeben sind, wir sind auch nicht mehr so zukunfts-gewiss. Ich dachte zu Beginn meiner Tätigkeit voller Hoffnung, der Prozess der Zivilisation in allen Lebensbereichen könne nur voranschreiten und ich bin ein bescheidener Teil dieser Entwicklung, nun erlebe ich ihn erschütterbar.

Die persönlichen Krisen und Herausforderungen unserer Klienten spiegeln immer auch die besondere, einzigartige Geschichte und das eigene Schicksal in den sozialen Systemen vor Ort. In den vielen Klientenkontakten begegnete uns so auch immer die Welt im Kleinen, im Persönlichen. So erfuhren wir 1988 noch über die Auswirkungen des Jom-Kippur-Krieges von 1973 auf das persönliche Schicksal hier lebender Ägypter; dann hatten wir Klienten, die wegen des Kosovo-Krieges 1999 zu uns geflüchtet waren. Sie berichteten erstmals von Kriegsgräuel, die an die Erzählungen über Flucht und Vertreibung im 2. Weltkrieg der Eltern-generation erinnerten. Es war die Zeit, wo der Begriff Trauma, traumatische Erfahrungen in unseren Berufsalltag einkehrte und neue Methoden entwickelt wurden. 2011 begann der Syrien-Krieg, dessen Folgen uns seit 2015 besonders herausfordern. Wir begegnen seitdem Klienten aus Syrien, dem Iran, Afghanistan, aus dem mittleren und nördlichen Afrika.

Wir können unseren Beitrag trotzdem leisten, die Unsicherheiten und Krisen in der Bewältigung der Lebensaufgaben gemeinsam zu lösen und den Mut zu einem konstruktiven Dialog fördern.

Über die Jahrzehnte zeigte sich: Die Beratungsstelle ist eine unverzichtbare Institution, die Familien in allen problematischen Lebenslagen unterstützt. Wir können - wie die Zahlen zeigen - eine sehr gute Akzeptanz für uns im Ammerland feststellen.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen des Jahresberichts 2017.

Wir bedanken uns bei allen, die mit uns über die vielen Jahre bis heute zusammen gearbeitet haben, die unsere Arbeit durch ihr Wirken in den politischen Gremien, in Kindergärten, Schulen und anderen Institutionen unterstützten. Wir bedanken uns von Herzen für das entgegengebrachte Vertrauen unserer Klienten.

Westerstede, im August 2018

Michael Schattanik
und das Team der Beratungsstelle

Jahresbericht 2017

Personelle Besetzung

Michael Schattanik, Diplom-Psychologe, Diplom-Soziologe
Psychotherapeut/Psychoanalytiker
Leiter der Beratungsstelle
39 Wochenstunden

Werner Folkers, Diplom-Psychologe
Familientherapeut
39 Wochenstunden

Marlies Hölscher-Dielenschneider, Diplom-Psychologin
Systemische Therapeutin
19,5 Wochenstunden

Lotta Horn, Diplom-Pädagogin
Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin
39 Wochenstunden

Monika Rieck, Diplom-Pädagogin
Kinder- und Familientherapeutin
32,36 Wochenstunden

Karin Schurr, Diplom-Pädagogin
Kinder- und Familientherapeutin
29,15 Wochenstunden

Angela Keßler, Fachangestellte für Bürokommunikation
Teamassistentin
39 Wochenstunden

Standorte:

Hauptstelle:

Westerstede, Lange Straße 15
mit zentralem Sekretariat
Tel.: 04488/56-5900

Nebenstellen:

Rastede, Oldenburger Str. 205
Edeweicht, Oldenburger Str. 70c



Jahresbericht 2017

Leistungsspektrum

Entsprechend der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung können sich „Kinder, Jugendliche, Eltern und andere Erziehungsberechtigte [...] bei Erziehungsfragen und bei persönlichen oder familienbezogenen Problemen an Erziehungs- und Familienberatungsstellen wenden“.¹

Gemeinsam mit den Familien und Ratsuchenden versuchen wir, die Probleme zu erfassen und Lösungswege zu erarbeiten. Wir begleiten die Familien bei der Bewältigung von Problemen und Krisen und sind für viele eine erste Anlaufstelle.

Die Beratungsarbeit umfasst folgende Hauptaufgaben:

- Beratung und Therapie
- (psychologische) Diagnostik
- Trennungs- und Scheidungsberatung
- Prävention
- fachdienstliche Aufgaben
- Supervision für Fachkräfte

Die Beratungsstelle bietet Informationen und psychologische Beratung für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und Eltern bei:

- Schwierigkeiten in der Familie, Ehe und Partnerschaft,
- Erziehungsproblemen,
- familiären Konflikten,
- Entwicklungsauffälligkeiten der Kinder,
- Sorgen um das Verhalten und Befinden der Kinder,
- der Bewältigung von Trennung und Scheidung und der Gestaltung des Umgangs,
- der Gestaltung von Beziehungen in Stief- und Patchworkfamilien,
- Beziehungsproblemen und Konflikten in der Schule,
- anhaltenden Schulschwierigkeiten,
- Gewalterfahrungen.

Erziehungsberatung ist eine Hilfe zur Erziehung und somit im KJHG unter den §28 und §17 verankert.

Voraussetzungen unserer Arbeit sind:

- Freiwilligkeit
- Schweigepflicht
- Kostenfreiheit

¹ www.bke.de (abgerufen am 07.08.2017)

Fallzahlen 2017

Unter dem Punkt Fallzahlen 2017 werden u.a. die Entwicklung der Neuanmeldungen, Weiterführungen und Abschlüsse dargestellt. Darüber hinaus werden wichtige statistische Aspekte wie Wartezeiten, Alters- und Geschlechtsverteilung sowie Beratungsgründe abgebildet. Die im Folgenden dargestellten Zahlen beziehen sich ausschließlich auf die in 2017 neu angemeldeten Klienten.

Anmeldezahlen

In 2017 wurden insgesamt 684 Klienten bzw. Familien beraten. Die Zahl der Neuanmeldungen stieg auf 505, mit fast 50 Anmeldungen mehr gegenüber dem Vorjahr. Dieser Anstieg zeigt im Vergleich der letzten 10 Jahre einmal mehr, dass die Anmeldezahlen natürlichen Schwankungen ausgesetzt sind. Die Anmeldezahlen bewegen sich jedoch weiterhin auf einem konstant hohen Niveau.

Nach wie vor wird in der überwiegenden Zahl der Fälle die Anmeldung telefonisch im zentralen Sekretariat in Westerstede aufgenommen, auch für die Außenstellen Rastede und Edewecht. Es zeichnet sich jedoch ein kleiner Anstieg der persönlichen Anmeldungen ab.

Die Hemmschwelle, eine Beratungsstelle in Krisensituationen auch direkt aufzusuchen, scheint gesunken zu sein.

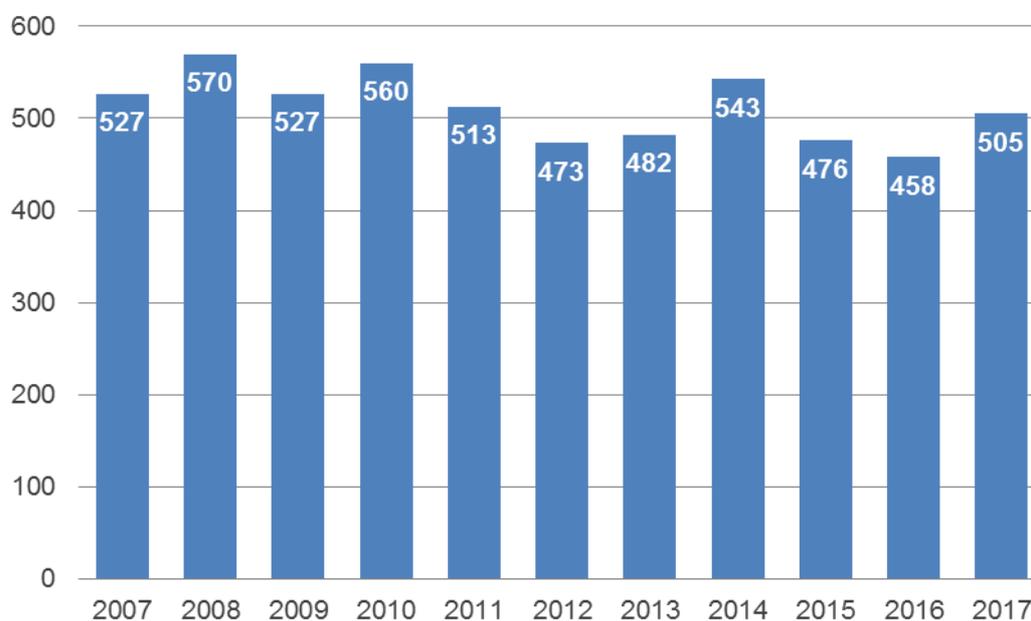


Abb. 1: Neuanmeldungen der letzten 10 Jahre

Jahresbericht 2017

▪ insgesamt betreute Klienten/Familien	684
davon übernommen aus dem Vorjahr	243
▪ Neuanmeldungen insgesamt	505
davon ohne Terminwahrnahme	61
davon in 2017 begonnene Beratungen	441
▪ abgeschlossene Beratungen	465
▪ Weiterführungen in 2018	219

Insgesamt erhielten im Jahr 2017 684 Klienten Unterstützung durch die Beratungsstelle. Von den 505 Neuanmeldungen begann die Beratung in drei Fällen erst in 2018.

In 61 Fällen fand nach einer ausführlichen telefonischen Anmeldung kein Erstgespräch statt, da dieses entweder abgesagt wurde oder die Klienten nicht erschienen. Die Gründe für einen nicht wahrgenommenen Ersttermin vonseiten der Klienten können sehr vielfältig sein. Dennoch erfordern diese Fälle einen nicht geringen Arbeitsaufwand (Anmeldegespräch, Verwaltung). Die folgenden Zahlen beziehen sich jedoch lediglich auf Fälle, die mindestens einen Beratungstermin in der Beratungsstelle wahrgenommen haben.



Unsere Außenstellen in Edeweicht (links) und Rastede (rechts)

Verteilung der Anmeldungen nach Gemeinden

Die Verteilung der Anmeldungen nach Gemeinden ist, insbesondere vor dem Hintergrund der dezentralen Struktur der Beratungsstelle mit ihren beiden Außenstellen, interessant.

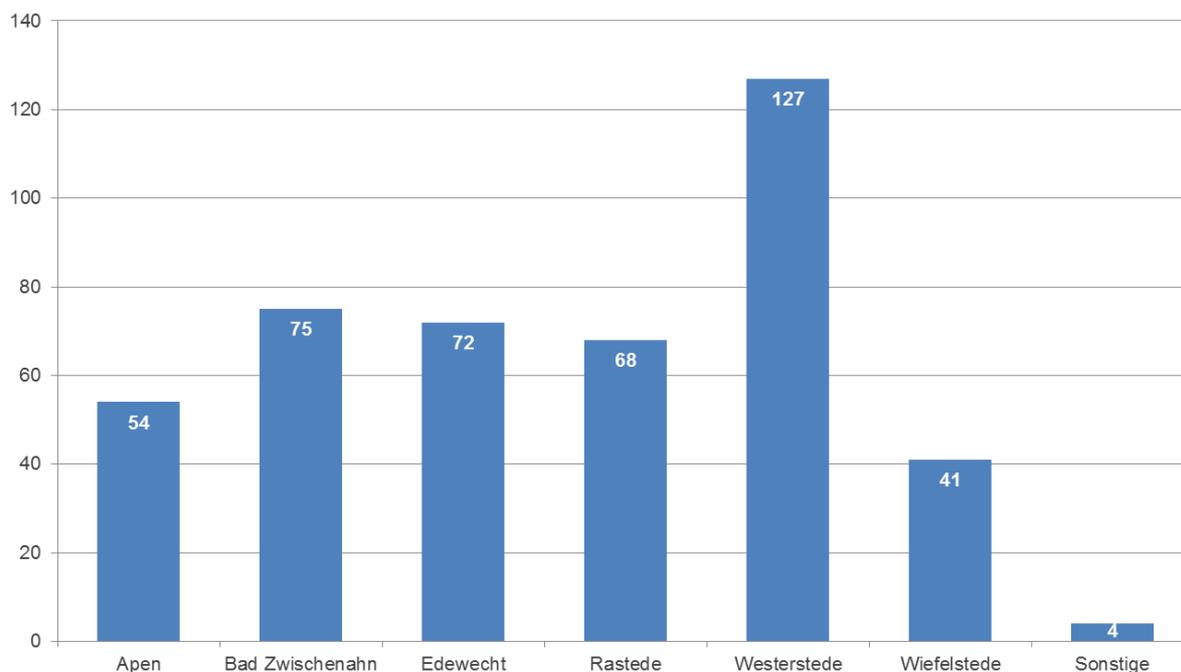


Abb. 2: Verteilung der Anmeldungen nach Gemeinden

Während die Zahl der Anmeldungen in Westerstede als Hauptstandort mit 127 weiterhin deutlich über denen der anderen Gemeinden liegen, zeigt sich, dass es, insbesondere in den Gemeinden Edeweicht (N=53 in 2016) und Rastede (N=57 in 2016) mit seinen beiden Außenstellen, einen deutlichen Zuwachs der Neuanmeldungen gegeben hat.

Beide Gemeinden stellen mit ihrer Nähe zu Oldenburg, insbesondere für junge Familien, einen immer attraktiver werdenden Wohnort dar. Die Wichtigkeit der dezentralen Struktur der Beratungsstelle in einem Flächenlandkreis, wie dem Landkreis Ammerland, wird hier einmal mehr verdeutlicht.

Die deutlich höhere Anmeldezahl in Westerstede wird nach wie vor mit dem höheren Bekanntheitsgrad und der Nähe zu anderen Institutionen und dem Landkreis erklärt.

Wartezeit

Kurze Wartezeiten sind ein wichtiges Qualitätsmerkmal von Erziehungsberatungsstellen. Als Wartezeit gilt bei uns die Zeit zwischen der telefonischen Anmeldung im Sekretariat und dem Erstgespräch bei einem Berater. In 2017 erhielten fast 50 Prozent der Klienten bei uns innerhalb von zwei Wochen einen Termin zum Erstgespräch und annähernd 90 Prozent innerhalb von 4 Wochen, so wie von der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung empfohlen.



Im Vergleich zum Vorjahr gab es eine leichte Verschiebung von etwa 6 Prozent, die erst nach drei Wochen einen Termin zum Erstgespräch erhielten. Gründe hierfür liegen möglicherweise in den gestiegenen Anmeldezahlen bei gleichbleibender personeller Besetzung sowie daran, dass die Klienten, aufgrund von beruflichen und privaten Verpflichtungen, Termine zeitlich wenig flexibel wahrnehmen konnten.

Trotz einer leichten Verschiebung stellt die Beratungsstelle noch immer ein zeitnah verfügbares und niederschwelliges Angebot für Hilfesuchende dar und setzt in diesem Sinne die Servicegarantie des Landkreises Ammerland als Qualitätsmerkmal um.

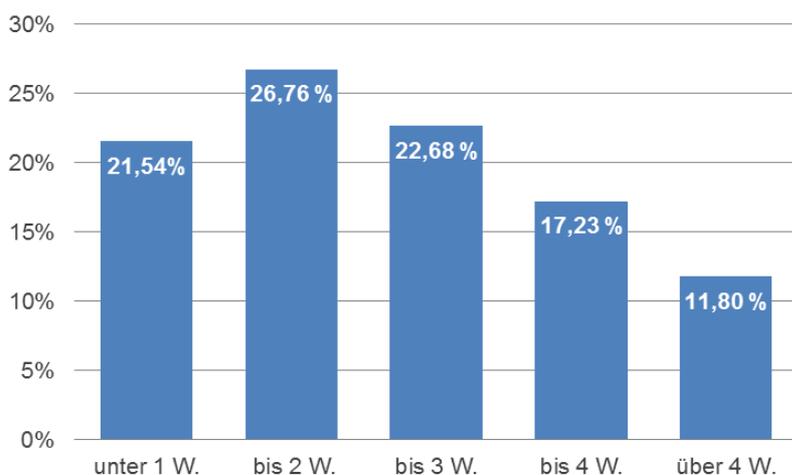


Abb. 3: Wartezeiten

Nicht selten melden sich in der Beratungsstelle Klienten, die einen ambulanten Psychotherapie-Platz bei einem niedergelassenen Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten suchen. In der Regel bestehen hier monatelange Wartezeiten, was bei Vorliegen einer krankheitswertigen Störung, schwer zumutbar ist. Wir bieten diesen Klienten eine möglichst zeitnahe Unterstützung an, um die Wartezeit bis zum Therapiebeginn zu überbrücken.

Jahresbericht 2017

Anregung der Hilfe

Die Wege in die Beratungsstelle sind für die Familien und jungen Menschen sehr unterschiedlich. Auch in 2017 kamen über 60 Prozent der Klienten auf eigene Initiative. Unter den auf Eigeninitiative erschienenen Eltern bzw. Sorgeberechtigten zeigt sich, ähnlich wie im letzten Jahr, dass überwiegend Mütter (42,4 %) den Kontakt zur Beratungsstelle aufnehmen. Im Bereich der sich selbst anmeldenden jungen Menschen zeigt sich eine ganz leichte Steigerung. In diesem Zusammenhang spielen Schulen und insbesondere die Schulsozialarbeiter eine entscheidende Rolle, die Jugendlichen bei der Kontaktaufnahme zu unterstützen. Insgesamt spricht der hohe Anteil an Familien, die auf eigene Initiative den Weg in die Beratungsstelle finden, für einen hohen Bekanntheitsgrad und eine gute Akzeptanz in der Bevölkerung.

Es scheint, dass immer mehr Menschen sich auch über das Internet über die Beratungsstelle und ihre Angebote informieren. Dieser Umstand gab in 2017 Anlass, den Internetauftritt der Beratungsstelle zu überarbeiten und nutzerfreundlicher und einladender zu gestalten.

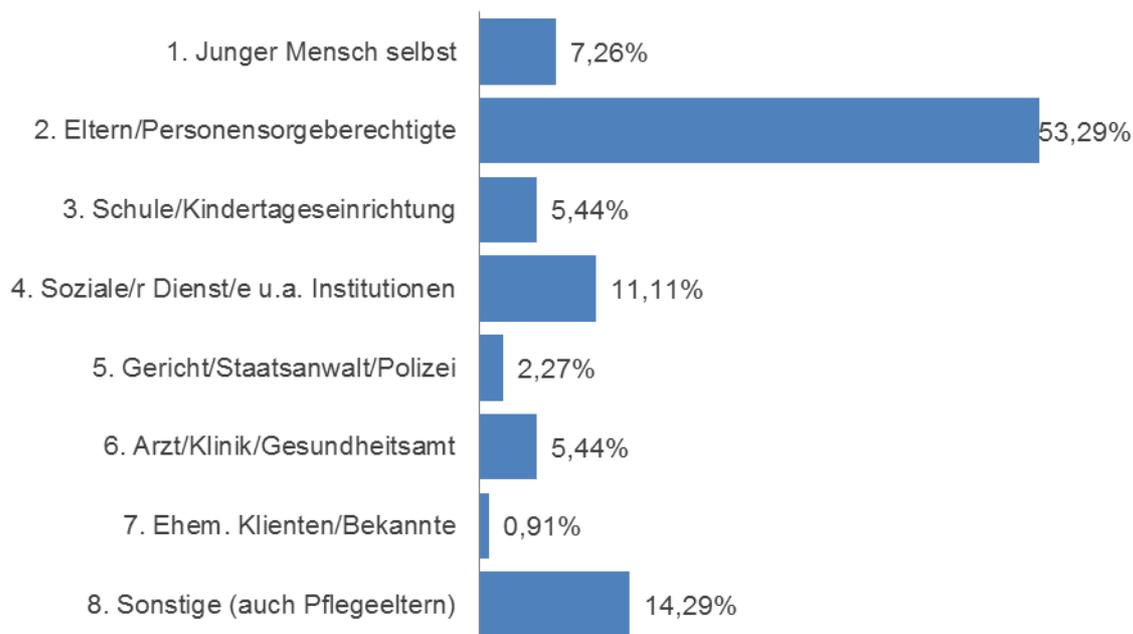


Abb. 4: Anregung der Hilfe

Wenn Familien sich auf Empfehlung an die Beratungsstelle wandten, kam die Anregung am häufigsten durch Soziale Dienste, insbesondere das Jugendamt sowie Schulen und Kindertageseinrichtungen. Zu diesen Institutionen besteht häufig eine enge Kooperation und Vernetzung.

In der Kategorie „Sonstige“ werden neben Pflegeeltern und Großeltern in diesem Jahr auch die Erwachsenen, die sich auf eigenen Antrieb bezüglich einer Paarberatung und oder Trennungs- und Scheidungsberatung nach §17 an die Beratungsstelle wandten, gezählt.

Alters- und Geschlechtsverteilung

Die Alters- und Geschlechtsverteilung der neu angemeldeten Beratungsfälle stellte sich in 2017 wie folgt dar:

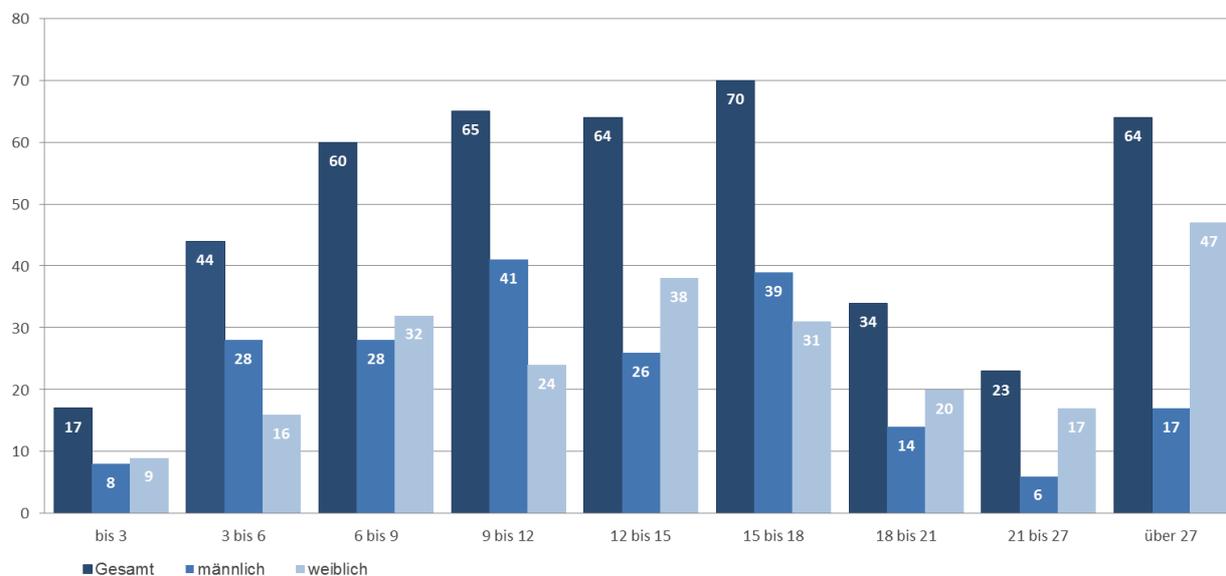


Abb. 5: Alters- und Geschlechtsverteilung – neue Altersstruktur in Drei-Jahres-Gruppen

Das Diagramm der Alters- und Geschlechtsverteilung zeigt einen besonders hohen Beratungsbedarf über die gesamte Zeitspanne der Pubertät hinweg (Altersgr. 9 bis 18 J.).

In der Vorpubertät (Altersgr. 9 bis 12) wurden deutlich mehr männliche Kinder von ihren Eltern angemeldet. Eine Mehrheit angemeldeter Jungen ist ebenfalls im Kindergartenalter (Altersgr. 3 bis 6) zu verzeichnen. Im weiteren Verlauf der Pubertät (Altersgr. 12 bis 15 J.) kehrt sich das Geschlechterverhältnis um und es werden mehr weibliche Jugendliche angemeldet. Annähernd ausgewogene Geschlechterverhältnisse finden sich dann in der spätpubertären Phase (Altersgr. 15 bis 18). In dieser Altersgruppe sind, wie im Vorjahr (N=68 in 2016), die meisten Anmeldungen zu verzeichnen. Die familiären Herausforderungen in dieser Entwicklungsphase werden als belastend und konfliktreich erlebt, sodass es vermehrt zur Inanspruchnahme externer Hilfe kommt. Betrachtet man die zu bewältigenden Aufgaben im Alter zwischen 15 und 18, verwundert der Hilfebedarf nicht. Beispielhaft seien das Erreichen eines Schulabschlusses, Entscheidung über die weitere Laufbahn, Erfahrungen erster Liebesbeziehungen, Umgang mit den vielfältigen Medienangeboten genannt.

Bei den jungen Erwachsenen ab dem 18. Lebensjahr zeigt sich tendenziell eine höhere Anmeldezahl bei den Frauen. Diese Tendenz setzt sich im weiteren Erwachsenenleben fort (Altersgr. 21 bis 27) und verstärkt sich, sodass im Alter von über 27 Jahren festgestellt werden kann, dass annähernd dreimal so viele Frauen wie Männer Beratungsbedarf anmeldeten. Frauen scheinen weniger Hemmnisse zu haben, psychologische Hilfe zu

Jahresbericht 2017

beanspruchen. In dieser Altersgruppe über 27 Jahren werden beraterisch sowohl eigene Themen als auch Paarprobleme, inklusive Trennungs- und Scheidungsthemen, behandelt.

Soweit möglich und gewünscht, beziehen wir Partner und Partnerinnen im Verlauf der Beratung ein, um gemeinsam tragfähige Lösungen zu erreichen.

Insgesamt zeigt sich ein annähernd ausgeglichenes Geschlechterverhältnis in der Zahl der Anmeldungen (männlich: 207 zu weiblich: 234) im Jahr 2017.



Situation in der Herkunftsfamilie

In 2017 lebten weniger als die Hälfte (45 Prozent) der neu angemeldeten Kinder und Jugendlichen in einer Familie mit beiden Elternteilen zusammen. Im Vergleich zum Vorjahr ist dieser Wert etwas angestiegen.

Der Anteil der Kinder, die in einer Ein-Eltern-Familie leben, hat sich mit 35 Prozent stabilisiert. Die Zahl der beratenen Stief- und Patchworkfamilien (14 Prozent) hat sich in 2017 leicht verringert.

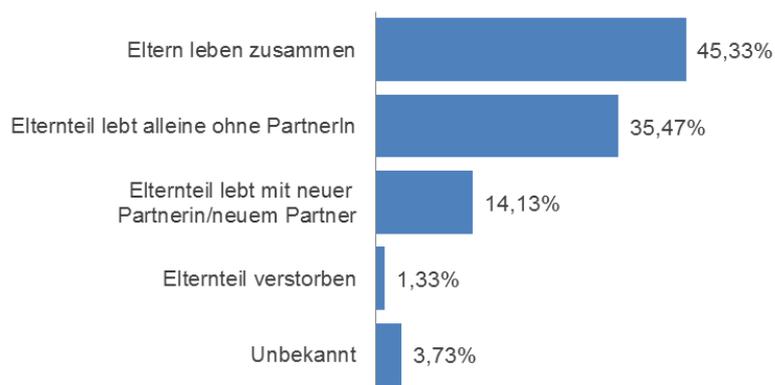


Abb. 6: Situation in der Herkunftsfamilie

Die Konstellation eines hauptsächlich alleinerziehenden Elternteils, welcher die Kinder zu einem überwiegenden Anteil betreut und eines hauptsächlich Unterhalt zahlenden Elternteils führt nicht selten zu einer persönlichen und zeitökonomischen Überlastung bei dem betreuenden Elternteil. Auf der anderen Seite kommt es zu einer erheblichen Reduktion der aktiven Elternfunktion des anderen Elternteils. Diese Entwicklung wirkt sich risikoe erhöhend auf die psychosoziale Entwicklung des Kindes aus. Hinzu kommt in manchen Familien eine anhaltende Konfliktspannung zwischen den Eltern. Das elterliche Konfliktniveau wird häufig als stärkster Negativeffekt einer Trennungssituation angesehen.²

Erziehungsberatung kann hier einen wichtigen Beitrag zur Reduzierung von Elternkonflikten und Stabilisierung der Familienmitglieder in dieser schwierigen Lebensphase leisten.

Die hohe Belastung durch Trennung und Scheidung für alle Familienmitglieder und die damit verbundenen emotionalen, wirtschaftlichen und sozialen Herausforderungen spiegeln sich auch in den im folgenden dargestellten Gründen der Hilfestellung sowie den Hauptberatungsanlässen wider.



² vgl. Sozialmagazin 5-6.2015: Trennung und Scheidung als Aufgabe für die Jugendhilfe

Jahresbericht 2017

Grund der Hilfestellung

Die Themen und Problematiken der Familien und jungen Menschen, die sich an die Beratungsstelle wenden, sind so vielfältig und individuell, wie die Klienten selbst.

Von der Geburt bis zum jungen Erwachsenenalter sind viele Entwicklungsaufgaben, Übergänge und Beziehungsthemen zu bewältigen.

Die folgende Aufstellung zeigt die Gründe der Hilfestellung, wie sie von der Statistik der Kinder- und Jugendhilfe vorgegeben werden. Diese vereinfachte Darstellung kann die Komplexität und Beratungsrealität nicht vollständig wiedergeben. Aufgrund der Übersichtlichkeit haben wir uns lediglich für die Darstellung der ersten drei Nennungen entschieden.

Grund der Hilfestellung	Platz 1	Platz 2	Platz 3
10-Unversorgtheit des jungen Menschen	1		
11-Unzureichende Förd./Betreuung/Versorg. d. jg. Menschen	9	1	
12-Gefährdung d. Kindeswohls	6	1	1
13-Eingeschr. Erziehungskompetenz d. Eltern	33	19	11
14-Belastung d. Problemlagen d. Eltern	31	21	5
15-Belastungen d. fam. Konflikte	106	41	10
16-Auff. im soz. Verh. d. jg. Menschen	50	34	3
17-Entwicklungsauff./seel. Probleme	110	21	7
18-Schul./berufl. Probleme jg. Mensch	29	26	5

Insgesamt zeigt sich die Verteilung der Gründe der Hilfestellung im Vergleich zum letzten Jahr als relativ stabil. Eine deutliche Steigerung ergab sich jedoch im Bereich der Entwicklungsauffälligkeiten und seelischen Probleme. Hierzu zählen vermehrt internalisierende Auffälligkeiten, wie beispielsweise Ängste, Zwänge sowie selbstverletzendes Verhalten.



Hauptberatungsanlass

Neben den von der Jugendhilfestatistik vorgegebenen Gründen der Hilfestellung werden von uns jedes Jahr auch die Hauptberatungsanlässe erhoben. Diese werden, ebenso wie die Gründe der Hilfestellung, bei Abschluss durch den Berater eingeschätzt und entsprechen nicht automatisch dem Anmeldegrund.



Abb. 7: Hauptberatungsanlass

Insgesamt zeigt sich, wie auch im Vorjahr, dass einen Schwerpunkt der Beratungsarbeit die Belastung durch familiäre Konflikte (27,45%) darstellt. Hierzu gehören Trennungs- und Scheidungskonflikte, Paarkonflikte, Streitigkeiten zwischen Eltern/Stiefeltern und Kindern sowie Geschwisterkonflikte.

Eine deutliche Steigerung um ca. 5 Prozent gab es im Bereich der emotionalen Auffälligkeiten, wie z.B. Depressionen, Ängste und Zwänge. Etwas weniger als im Vorjahr zeigten sich Probleme im Sozialverhalten als Hauptanlässe der Beratungsarbeit.

Insgesamt stellt sich die Verteilung der Beratungsanlässe jedoch ähnlich wie im Vorjahr dar.

Beratungsarbeit

Die Zahl der abgeschlossenen Beratungen stieg von 2016 auf 2017 um 56 Fälle auf insgesamt 456 Abschlüsse. Diese Zunahme lässt sich durch die angestiegene Anzahl an Neuanmeldungen (+47) in 2017, bei annähernd gleichbleibender Beratungsdauer und Intensität, erklären.

Die unter dem Punkt „Beratungsarbeit“ dargestellten Werte beziehen sich ausschließlich auf die in 2017 abgeschlossenen Beratungen.

Beratung und Therapie

Insgesamt wurden 684 Klienten in 2017 beraten. Es fanden 3492 klientenbezogene Termine statt. Einige dieser Kontakte, insbesondere im Bereich Trennungs- und Scheidungsberatung, wurden mit zwei Beratern durchgeführt.

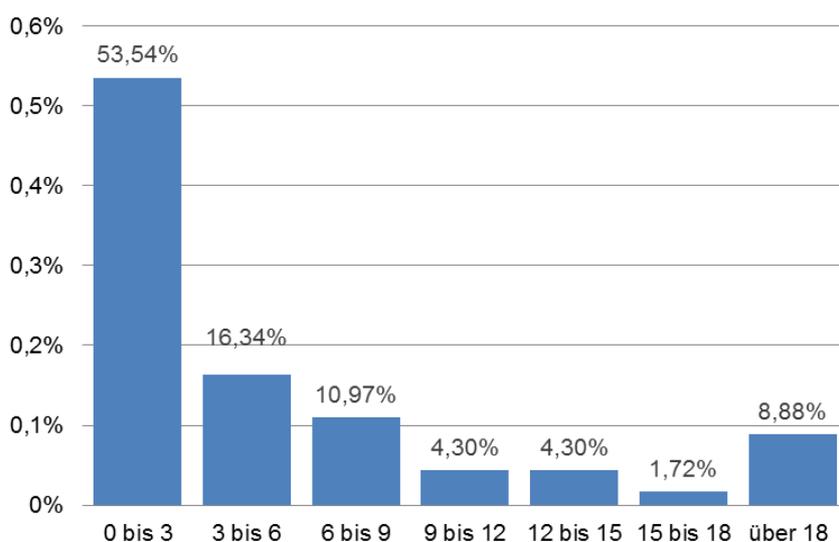


Abb. 8: Beratungsdauer in Monaten

Die bke unterteilt die Dauer der Beratungen in Kurzberatungen (0-3 Monate), mittelfristige Beratungen (3-9 Monate) und längere Beratungen (über 9 Monate).

Nach dieser Einteilung ergibt sich für 2017 folgende Verteilung:

- Kurzberatungen: 53,54 %
- Mittelfristige Beratungen: 27,31 %
- Längere Beratungen: 19,20 %



Jahresbericht 2017

Erziehungsberatung ist unter den Hilfen zur Erziehung eher als eine kurzfristige und schnelle Hilfe angelegt. In 2017 endete über die Hälfte der Beratungen spätestens nach drei Monaten. Der Anteil von mittelfristigen und längeren Beratungen ist annähernd gleich hoch geblieben.

Neben kurzen Interventionen (bis zu 3 Monaten), die häufig schon zu einer Verbesserung der Problematik führen können oder zur Inanspruchnahme weiterer Hilfen anregen, sind auch die mittelfristigen und längeren Beratungen wichtiger Bestandteil der Erziehungsberatung. Der Aufbau vertrauensvoller und belastbarer Beziehungen braucht Zeit. Ca. 20 % der Klienten benötigen langfristige Kontakte, um sich in ihrer schwierigen Lebenslage und aus ihrem psychischen Erleben öffnen zu können. Wie schon in den Kurzberatungen, werden hier unsere pädagogischen und psychotherapeutischen Qualifikationen benötigt. Wer psychisch belastete Eltern durch ihre Krisen begleitet, hilft auch den Kindern und Jugendlichen. Sie werden bei diesem Angebot immer mitgedacht. Aufgrund guter Arbeitsstrukturen und hoher Terminanzahlen pro Berater ist es uns möglich, zeitnah nach dem Erstgespräch kontinuierliche Folgetermine anzubieten. In vielen Fällen ist dies in einem zwei- bis dreiwöchentlichen Rhythmus möglich.

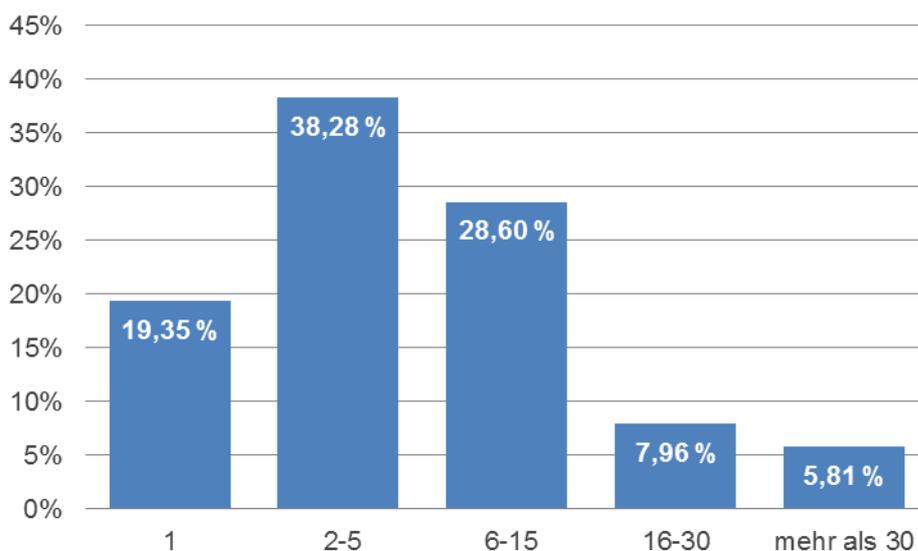


Abb. 9: Anzahl der Kontakte pro Fall

Abb. 9 zeigt die Anzahl der Termine pro Klient. Die reine Terminanzahl sagt jedoch noch nicht viel über die Frequenz der Beratung aus.

Eine Beratung wird als beendet angesehen, wenn länger als sechs Monate kein Termin stattgefunden hat. Meldet sich ein Klient innerhalb von sechs Monaten erneut, wird die Beratung fortgeführt und nicht als Neuanmeldung gezählt. Bei Klienten, die immer wieder in relativ kurzen Zeiträumen für einige Termine das Angebot der Beratungsstelle nutzen, kann sich daher eine längere Beratungsdauer ergeben.

Jahresbericht 2017

Termine werden bedarfsorientiert 14-tägig bis monatlich vergeben, sodass sich eine Beratung mit 5 Terminen auch über ein halbes Jahr strecken kann. Üblicherweise finden zu Beginn der Beratung engmaschiger Gespräche statt, deren Abstände sich dann vergrößern.

Annähernd 20 Prozent der Beratungen enden nach nur einem Termin. Dies kann unterschiedliche Gründe haben. In manchen Fällen genügt es, einmalig beruhigend einzuwirken und ressourcenorientiert zu arbeiten. Andere Klienten suchen eine fachkundige Auskunft oder Aufklärung bezüglich eines Problems mit geringer Stressbelastung, sodass ein Termin ausreicht. Nicht selten wird im ersten Gespräch deutlich, dass eine Weiterweisung an spezialisierte Stellen sinnvoll ist. Nicht zuletzt wird eine Beratung durch Klienten nicht fortgesetzt, obwohl vereinbarte Ziele nicht erreicht wurden bzw. es an Compliance mangelte (siehe Abb. 10).

Mehr als die Hälfte (57,6 %) der Klienten nahmen bis zu 5 Termine in der Beratungsstelle wahr. 28,6 Prozent der Beratungen können als mittelfristige Beratungen mit 6 bis 15 Terminen bezeichnet werden. Längerfristige Beratungen mit mehr als 16 Terminen machen nur einen Anteil von 13,7 Prozent aus. Hierunter fallen häufig komplexe Familiensysteme, wie z.B. eine doppelte Patchwork-Familie, Eltern mit schwereren psychischen Erkrankungen oder Familien in multiplen Problemlagen.

Beendigungsgrund

In 2017 konnten 65 Prozent der Beratungen gemäß den Beratungszielen (BZ) bzw. des Hilfeplans (HP) abgeschlossen werden. Die bereits in 2016 erreichte hohe Qualität (60 %) und Verbindlichkeit in der gemeinsamen Beratungsarbeit konnte um weitere 5 Prozent gesteigert werden. Annähernd stabil bei rund 22 Prozent bleiben die vom Sorgeberechtigten bzw. jungen Volljährigen beendeten Beratungen abweichend von den Zielen. Angemerkt sei an dieser Stelle, dass zur Zielerreichung ausreichend Veränderungsmotivation, Zuversicht und eine stabile Beziehung zwischen Klient und Berater notwendig sind. Manche Ratsuchende sind in dieser Hinsicht eher als „Besucher“ und weniger als Klienten der Beratungsstelle zu verstehen.

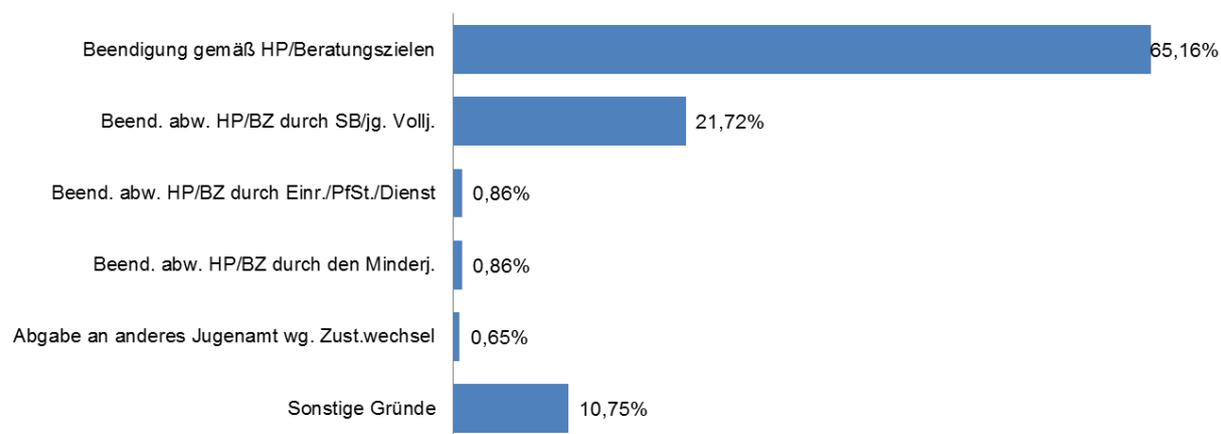


Abb. 10: Beendigungsgrund der Beratung

Die vorliegende Statistik erfolgt aufgrund der Einschätzung des Beraters, ob am Ende die Beratungsziele erreicht wurden oder nicht.

Ein 2016 beendetes Modellprojekt des Bundesverbandes katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen e.V. (BVKE) sowie dem Institut für Kinder- und Jugendhilfe (IKJ) in Mainz kommt zu dem Ergebnis, dass ein vergleichsweise niederschwelliges Angebot, wie die Erziehungsberatung, sehr hohe Effektstärken in wichtigen Veränderungsdimensionen erreicht. Es konnte eine hohe Übereinstimmung in der Bewertungen der Wirksamkeit zwischen Beratern, Eltern und Kindern und Jugendlichen festgestellt werden.³



³ Arnold, J., Macsenaere, M. & Hiller, S. (2018). Wirksamkeit der Erziehungsberatung. Ergebnisse der bundesweiten Studie Wir.EB. Freiburg: Lambertus.

Besondere Angebote der Beratungsstelle

An dieser Stelle sollen besondere Angebote und zusätzliche Aufgaben der Beratungsstelle sowie der damit verbundene Arbeitsaufwand dargestellt werden.

- **Krisentelefon**

Das regionale Krisentelefon wird seit 16 Jahren von zwei MitarbeiterInnen der Beratungsstelle konzeptionell und organisatorisch betreut.

- **Psychologische Beratung für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge**

Die Beratungsstelle bot auch in 2017 minderjährigen unbegleiteten Flüchtlingen aus Jugendhilfeeinrichtungen zeitnahe und niederschwellige psychologische Unterstützung an.

- **Supervision für ehrenamtliche SprachmittlerInnen**

Die Beratungsstelle bietet seit November 2016 regelmäßige Supervision für die ehrenamtlichen Sprachmittler des Landkreises Ammerland an.

- **Wohnungsanträge nach §22 Abs. 5 SGB II für unter 25-Jährige.**

Die Beratungsstelle unterstützt in uneindeutigen Fällen das Sozialamt bei der Prüfung von Wohnungsanträgen nach §22. Dies beinhaltet die Antragsprüfung, Beratungsgespräche sowie Stellungnahmen für die Kommunen. Teilweise entstehen aus der Prüfung der Anträge Familienberatungen, die in einigen Fällen zu einem Rückzug des Antrages und somit zur Vermeidung hoher Kosten führen.

- **Arbeit als Konfliktbeauftragter/Amtssupervisionen**

Konflikte zwischen KollegInnen können die Arbeitszufriedenheit und die Arbeitsleistung mindern. Hier bietet die Beratungsstelle für den Landkreis zeitnahe Hilfe durch Mediation und Teamsupervision an.

- **Kurzfristige Krisenintervention/Beratung für KollegInnen vom Landkreis**

Die Beratungsstelle bietet psychologische Soforthilfe für LandkreismitarbeiterInnen und Angehörige in Krisensituationen (Verlust, Suizid, Krankheit etc.) an.

- **Psychomotorikgruppe**

Die Beratungsstelle bietet fortlaufend drei Psychomotorikgruppen (zwei in Westerstede und eine in Petersfehn) an. Diese werden durch zwei Honorarkräfte angeleitet.

In altersstrukturierten Kleingruppen werden die Kinder mit gezielten Spiel- und Bewegungsangeboten in ihren motorischen und koordinativen Fähigkeiten gefördert. Die Kinder erfahren eine Stärkung im Bereich der Wahrnehmung, des Sozialverhaltens und im emotionalen Bereich.

Jahresbericht 2017

Besondere Angebote der Beratungsstelle in 2016	Stunden gesamt in 2017
Krisentelefon	115
Psych. Beratung unbegleiteter minderj. Flüchtlinge	36
Supervision ehrenamtliche Sprachmittler	34
Wohnungsanträge nach §22 Abs.5 SGB II	22
Arbeit als Konfliktbeauftragter/Amtssupervision	0
Kurzfristige Krisenintervention	11
Psychomotorikgruppe	135,5

Jahresbericht 2017

Vernetzung, Prävention und Qualitätssicherung

Gremien und Arbeitskreise

An folgenden regelmäßig stattfindenden Arbeitskreisen und Treffen nimmt immer ein Vertreter der Beratungsstelle teil:

- Arbeitskreis „Häusliche Gewalt“
- Arbeitskreis „Gesundheitsförderung“
- Arbeitskreis „Frühe Hilfen“
- Präventionsrat der Stadt Westerstede
- LAG Arbeitskreis
- Treffen der Beratungsstellen-Leiter
- Weser- Ems-Nord

Netzwerk und Kooperationstreffen

Neben vielfachen fallbezogenen Kontakten zwischen unterschiedlichsten Institutionen und Behörden in der Region fanden auch in 2017 wieder zusätzliche Kooperationstreffen statt. Trotz langjähriger Erfahrung der Fachkräfte und dem hohen Bekanntheitsgrad und guter Vernetzung der Beratungsstelle sind regelmäßige und wiederkehrende Treffen mit im Landkreis ansässigen Institutionen für eine gelingende Zusammenarbeit von immenser Wichtigkeit, insbesondere vor dem Hintergrund teilweise hoher Personalwechsel in manchen Institutionen.

In 2017 fanden neben den fallbezogenen Kontakten Kooperationstreffen mit den folgenden Institutionen statt:

- Jugendamt
- Familiengericht
- Treffen mit den Schulsozialarbeitern der Robert-Dannemann-Schule
- Fachstelle Sucht Ammerland des Diakonischen Werkes
- Sozialpsychiatrischer Dienst
- Kreisvolkshochschule Inklusiv

Jahresbericht 2017

Präventionsveranstaltungen

- Veranstaltung für eine Schulklasse der KGS Rastede zum Thema Mobbing und Essstörungen
- Vorstellung der Beratungsstelle beim A.K.i.a. Tagespflegeverein
- Teilnahme am Präventionstag Bad Zwischenahn

Aufgrund der hohen Fallzahlen sind die zeitlichen und personellen Möglichkeiten für weitere präventive Angebote leider begrenzt. Ein Ausbau in diesem Bereich wäre aus unserer Sicht jedoch sinnvoll und erstrebenswert.

Individuelle Fortbildungen

Zur fortlaufenden Qualifizierung und Qualitätssicherung nehmen alle Mitarbeiter der Beratungsstelle regelmäßig an Fortbildungen teil:

- LAG Jahrestagung Braunschweig: Löwenstark die Zukunft gestalten
- 3. AGHPT-Kongress: Humanistische Psychotherapie: Fühlen und Erleben
- bke Fortbildung: Interventionen bei akuten Krisen – Notfallhilfen in der Erziehungsberatung
- DGIP Jahrestagung: Wer bin ich und wen ich liebe – Identität – Liebe – Sexualität
- bke Fortbildung: Supervisionsprozesse zielorientiert gestalten
- Regionaltreffen Weser- Ems Nord – Gerichtsverwiesene Trennungs- und Scheidungsberatung
- bke: Coaching für TeamassistentInnen
- Landespräventionsrat Niedersachsen Jahrestagung: Gegen Rechtsextremismus – für Menschenrechte und Demokratie
- Interne Fortbildung des Landkreises Ammerland: Interkulturelle Kompetenz
- Jubiläumsveranstaltung Delmenhorst, Fachvortrag Dr. Helmuth Figdor: Wie kann Beratung heute gelingen?
- EFB Fortbildung: Systemadministrator II
- EFB Fortbildung: Grundlagen Datenanalyse und Fortgeschrittene Datenanalyse

Wöchentliche Teamsitzungen dienen sowohl der kollegialen Intervention als auch der Organisation, Planung und inhaltlichen fachlichen Weiterentwicklung der Beratungsstelle. Darüber hinaus nehmen die meisten KollegInnen zusätzlich an externen kollegialen Interventionsgruppen teil.

Auch der Verwaltungsbereich ist durch regelmäßige Fort- und Weiterbildungen stets auf dem Standard der in Beratungsstellen erforderlichen Kenntnisse.

Familiengerichtsnaher Beratung – die Arbeit mit hochstrittigen Eltern

Schon seit einigen Jahren nimmt die Beratung hochstrittiger Eltern einen zunehmend größeren Raum in der Beratungsarbeit ein (25 Beratungsfälle in 2017) und bringt einen deutlich höheren personellen und zeitlichen Aufwand mit sich. Diese Erfahrungen haben uns im letzten Jahr dazu veranlasst, uns inhaltlich-methodisch verstärkt mit dieser Thematik auseinanderzusetzen.

Bei als „hochstrittig“ bezeichneten Eltern handelt es sich, trotz fehlender einheitlicher Definition, um Trennungs- und Scheidungsfamilien mit lang anhaltenden, hochkonflikthaften Elternbeziehungen. Es bestehen meist andauernde und sich wiederholende u.a. gerichtliche Auseinandersetzungen bezüglich des Umgang, des Sorgerechts, der Kommunikation oder der Erziehung der gemeinsamen Kinder. Die Elternkommunikation ist häufig geprägt von einer hohen emotionalen Beteiligung, Feindseligkeit, Misstrauen und massiven Vorwürfen. In vielen Fällen fehlt die Akzeptanz gegenüber der Beziehung des Kindes zum anderen Elternteil. Aufgrund der ausgeprägten Eskalation geraten die Bedürfnisse der gemeinsamen Kinder aus dem Blick.

Die Arbeit mit hochkonflikthaften Familiensystemen stellt eine besondere Herausforderung für alle professionellen Helfer dar. Aber auch organisatorische Abläufe sowie die für die Koordination der Beratungsabläufe zuständigen Verwaltungskräfte sind von der Konfliktdynamik betroffen. Die Abgrenzung zu den emotionalen Verstrickungen sowie die Wahrung der fachlichen Neutralität bei vorherrschender Tendenz zu emotionalen Polarisierungen, fallen nicht immer leicht.

In 2017 haben wir daher die Abläufe innerhalb der Beratungsstelle von der Anmeldung bis hin zum Beratungsabschluss überarbeitet und noch klarer strukturiert.

Die Anmeldung hochstrittiger Eltern erfolgt in der Regel aufgrund einer dringenden Empfehlung des Familiengerichts im Rahmen des Prozesses oder einer Vermittlung durch das Jugendamt.

Beide Eltern müssen sich daraufhin innerhalb von 14 Tagen anmelden, es folgt jeweils ein Einzelgespräch mit beiden Elternteilen. Es wird versucht, die daran anschließenden gemeinsamen Beratungsgespräche co-therapeutisch mit zwei Beratern durchzuführen. Mittels eines standardisierten Bogens, erfolgt zum Abschluss jeder Beratung eine kurze Rückmeldung an beide Elternteile.

Rückblickend auf das Jahr 2017 können wir feststellen, dass die vorgenommenen inhaltlich-methodischen Veränderungen unsere Arbeitszufriedenheit insgesamt deutlich verbessert haben. Die klare Strukturierung und co-therapeutische Herangehensweise hilft sowohl den Beratern als auch den Familien.

Jahresbericht 2017

Für die Zukunft wünschen wir uns noch mehr personelle Ressourcen für diese herausfordernde Arbeit zur Verfügung zu haben, da nicht bearbeitete anhaltende Hochstrittigkeit für Kinder zu einer andauernden psychischen Belastung führt und ein gravierendes Entwicklungsrisiko darstellt.

40 Jahre Beratungsstelle – eine Chronik

- 1977** Eröffnung und Aufbau der Beratungsstelle mit zwei Mitarbeiterstellen unter Leitung von Dipl.-Psychologin Inge Schmidt-Hollmann
- 1981** Beginn eines langjährigen intensiven Fachaustausches mit der Beratungsstelle Delmenhorst sowie der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie Oldenburg
- 1983** Umzug von der Wilhelm-Geiler-Straße in schönere Räumlichkeiten in der Bahnhofstraße
- 1983-1986** Personelle Erweiterung auf fünf Planstellen
- 1985** Aufbau von Psychomotorikgruppen in Westerstede
- 1985** Aufbau einer Außenstelle in Rastede, um Beratung gemeindenah anzubieten
- 1986** Bildung eines bedarfsorientierten Angebots von Supervisionsgruppen für pädagogische Fachkräfte
- 1988** Leiterwechsel: Dipl.-Psychologe und Dipl.-Soziologe Michael Schattanik übernimmt die Leitung der Beratungsstelle
- 1990** Umstrukturierung der Arbeitsorganisation, um Wartezeiten zu verringern
- 1994** Aufbau einer Außenstelle in Edewecht
- 1997** Umzug der Außenstelle Rastede in die Räume der Arbeitsloseninitiative e.V. (ALRA)

Jahresbericht 2017

- 1997** Zusammenarbeit mit der Robert-Dannemann-Schule zur Gewaltprävention mit Schülern und Kollegen über 10 Jahre
- 2001** Aufbau eines regionalen „Telefon gegen Gewalt“ - später „Krisentelefon“
Ausbildung und Supervision der ehrenamtlichen MitarbeiterInnen durch zwei Fachkräfte der Beratungsstelle
- 2002** Umzug der Beratungsstelle in das Bildungs- und Beratungszentrum Westerstede, Lange Straße 15
- 2002** Organisation und Ausrichtung einer Fachtagung zum Thema „ADHS“ für pädagogische Fachkräfte anlässlich des 25-jährigen Bestehens der Beratungsstelle
- 2002** Beratungsangebote für hochstrittige Elternpaare (Kooperationsvereinbarung mit dem Familiengericht Westerstede nach der Familiengerichtsreform 2002)
- 2006** Ausrichtung der „Wissenschaftlichen Jahrestagung der LAG Niedersachsen“ mit dem Thema: „Elternsein heute“
- 2009** Umzug der Außenstelle Edeweicht in die Räume in der Oldenburger Straße 70c
- 2015** Deutliche Zunahme von Beratungen von Familien mit Flucht- oder Migrationshintergrund und unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen
- 2016** Bildung einer Supervisionsgruppe für ehrenamtliche SprachmittlerInnen

Landkreis Ammerland
Beratungsstelle für Kinder,
Jugendliche und Eltern
Lange Straße 15
26655 Westerstede

Telefon: 04488 – 56-5900
Fax: 04488 – 56-5909
www.beratungsstelle@ammerland.de

